Nr. 205. Dienstag, 1. September. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt



## Fürst Lobanow †.

**Kiew, 31. Aug. (Tel.) Der Minister des Aeußeren Fürst Lobanow ist auf der Reise von Wien hierher plötzlich gestorben.**

Ein jäher Tod hat den russischen Staatsmann Fürsten Lobanow mitten aus seinem Wirken fortgerissen. Soeben noch weilte der Minister mit seinem kaiserlichen Herrn in Wien, um mit den österreichischen Staatsleitern die politische Seite des Zarenbesuches zu versehen. Und in Oesterreichs Hauptstadt wollte er den ursprünglichen Dispositionen zufolge bleiben, bis das Zarenpaar von Kiew in Breslau angekommen sein würde. Hier wollte er dem Zusammentreffen des Zaren mit dem deutschen Kaiser beiwohnen und mit dem Fürsten Hohenlohe in Verbindung treten. Da änderte der Zar im letzten Augenblicke diesen Plan, indem er den Minister im Hinblick auf die Vorgänge in Konstantinopel veranlaßte, ihn auf der Reise nach Kiew zu begleiten. Auf dieser Reise ist er nun, allen unerwartet, und ohne eine Spur vorhergegangener Krankheit dahingerafft worden, zur Ueberraschung der politischen Welt und gewiß zum großen Schmerze des Zaren, dem er allezeit ein treuer, aufrichtiger und eifriger Diener gewesen ist, zur Trauer Rußlands, zu dessen hervorragendsten Staatsmännern der Jetztzeit er zählte.

Freilich — jung an Jahren war der Verstorbene nicht mehr. Er hatte das biblische Alter bereits überschritten. Fürst Alexei Borissowitsch Lobanow-Rostowski war am 30. Dezember 1825 geboren als Sproß einer der ältesten Familien Rußlands, die ihre Abstammung auf den Warägerfürsten Rurik, den Begründer des russischen Reiches im 9. Jahrhundert, zurückführen. Er genoß seine Studien auf dem Petersburger Alexander-Lyceum, aus welchem auch Gortschakow, v. Giers und die meisten russischen Würdenträger überhaupt hervorgegangen sind. Seinen Staatsdienst fing er im Jahre 1844 unter Graf Nesselrode im Ministerium des Auswärtigen an; 1850 wurde er Secretär bei der russischen Gesandtschaft in Berlin, 1856 Botschaftsrath und dann 1859—1863 Gesandter in Konstantinopel. Da trat durch ein romantisches Geschehniß eine Unterbrechung in seiner Laufbahn ein. Er entführte die Frau eines französischen Gesandtschafts-Secretärs, und da er diese nicht heirathen durfte, mußte er seinen Abschied nehmen. Er lebte bis zum Tode seiner Gefährtin, der im Jahre 1866 erfolgte, in Nizza. Dann kehrte er nach Rußland zurück, wurde 1867 Gouverneur von Orel und 1868 Adlatus des Ministers des Innern; darauf trat er wieder in den auswärtigen Dienst ein, indem er 1878 als Botschafter nach Konstantinopel, in gleicher Eigenschaft 1879 nach London und von da 1882 nach Wien ging. Hier blieb er fünfzehn Jahre und feierte in dieser Zeit (1894) auch sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, die Brust geschmückt mit allen höchsten russischen Orden. Als dann im Januar 1895 der langjährige und verdienstvolle Leiter der russischen auswärtigen Politik, Herr v. Giers, in Folge einer Brustbräune gestorben war, wurde Fürst Lobanow am 11. März des Vorjahres auf diesen Posten berufen, den er, wie sein Vorgänger friedlicher Tendenzen voll, bis zu seinem nunmehr erfolgten Tode gewissenhaft und erfolgreich in vollster Erfüllung der hohen auf ihn gesetzten Erwartungen bekleidet hat.

Aber nicht nur als Diplomat, auch als Mann der Wissenschaft und warmherziger Gönner derselben, als Historiker und Denker hat sich Fürst Lobanow einen hochgeachteten Namen erworben. Seine historischen Schriften und kunstgeschichtlichen Abhandlungen sind in Rußland und darüber hinaus weithin bekannt. Noch vor kurzem ließ er sich im Petersburger Ministerium des Aeußeren ein kleines Laboratorium einrichten, wo er sich mit Galvanoplastik beschäftigen konnte, denn dieser schönen Kunst widmete er bereits seit vielen Jahren große Aufmerksamkeit. Schon seit beinahe 30 Jahren hatte er sich ferner die undankbare Aufgabe gestellt, den im Jahre 1801 ermordeten Kaiser Paul zu rehabilitiren, indem er ihn als ein verkanntes Genie darzustellen bestrebt war. Fürst Lobanow suchte den Beweis zu liefern, daß Kaiser Paul alle Aussicht gehabt hätte, ein hervorragender Herrscher zu werden, wenn nur seine Umgebung besser gewesen wäre. Besonders beschäftigte er sich auch mit der Geschichte der französischen Emigration nach Rußland und hat dazu verschiedenes nicht uninteressantes Material gesammelt. Er war auch Mitglied der Akademie.

Der Fürst war unverheirathet und hinterläßt keine Familie. Möge es dem Zaren gelingen, zu seinem Nachfolger einen Mann zu gewinnen, der in gleicher Weise, wie Fürst Lobanow es war, befähigt ist für diesen hohen Posten und seine Kraft einsetzt für die Fortsetzung der Friedenspolitik zum Segen seines Landes!

*

**Petersburg, 31. Aug.** Fürst **Lobanow** starb, wie amtlich gemeldet wird, am 30. August, Abends $8^1/_2$ Uhr, bei der Station Schepetowska im Zuge. Der Adjunct Schischkin wurde durch kaiserliche Ordre sofort nach Kiew berufen. Die Geschäfte des Ministeriums in Petersburg sind einstweilen dem Grafen Lamsdorff übertragen worden.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 31. August.

**„Cherchez la femme oder die Palastrevolution im „Vorwärts"."**

In der Redaction des Moniteurs der socialdemokratischen Partei ist bekanntlich die Fahne der Empörung gegen den Chefredacteur Liebknecht aufgepflanzt worden. Der alte Liebknecht weilt gegenwärtig fern von Berlin in Offenbach. Der Umstand, daß Liebknecht in der Fehde des Genossen Dr. Quarck gegen den „Vorwärts" in Sachen der Gewerkschaften auf Seiten des ersteren trat, hat äußerlich die Veranlassung zu der Palastrevolution der sechs Collegen Liebknechts gegeben, die natürlich großes Aufsehen erregt hat. Und da es immer Leute giebt, die sich an den offen vor Augen liegenden Vorgängen nicht genügen lassen, so hat sich auch hier jemand gefunden, der eine besonders geheime interessant-pikante Triebfeder zu der Revolution gegen den greisen, um seine Partei so hochverdienten Liebknecht entdeckt hat. Von der unter solchen Verhältnissen selbstverständlichen „wohl unterrichteten Seite" wird nämlich dem „Berl. Gen.-Anz." aus Berlin geschrieben, das treibende Moment der Palastrevolution sei der Ehrgeiz einer „Genossin", die gerne ihren Mann auf Kosten Liebknechts eine führende Rolle spielen sehen möchte. Das Leitmotiv der Weltgeschichte, das: Cherchez la femme — klinge auch hier wieder aus dem Trubel des Kampfes hervor. Dann heißt es in dem mit der obigen Ueberschrift versehenen Artikel des näheren:

„Der vor nicht langer Zeit in Berlin verstorbene Professor v. Gizycki, der frühere Herausgeber der „Ethischen Cultur", stand der Socialdemokratie sehr nahe, noch mehr aber sympathisirte seine temperamentvolle junge Frau, **Lily v. Gizycki**, die viel genannte Vorkämpferin für die Ideale der Frauenemancipation, mit socialdemokratischen Bestrebungen. Die Dame besuchte nun bald nach dem Tode ihres Gatten Frau Liebknecht und erklärte ihr, daß sie sich nun ganz auf den Boden der socialdemokratischen Partei zu stellen beabsichtige. Ferner bat sie Frau Liebknecht, diese möge ihr einen Lehrer empfehlen, der sie in die Nationalökonomie und in die socialdemokratischen Lehren einführen könnte. Und Frau Liebknecht bezeichnete der jungen Dame als die geeignetste Persönlichkeit den — Redacteur des „Vorwärts", Dr. Adolf Braun, der jetzt an der Spitze der Palastrevolution steht. Doch schien der Unterricht in volkswirthschaftlichen Dingen, den Dr. Braun der schönen und leidenschaftlichen Frau v. Gizycki gab, die Nebenrolle zu spielen, denn man hörte bald von einer Heirath zwischen Lehrer und Schülerin. Frau v. Gizycki, geborene Kretzschmann die Tochter eines preußischen Generals, wurde die dritte Frau des „Genossen" Dr. Braun, der sich von seiner zweiten Gattin hatte scheiden lassen.

Diese Verehelichung hat nicht wenig dazu beigetragen, Dr. Adolf Braun einen starken Rückhalt in der Partei zu verschaffen, als für die Socialdemokratie der Uebertritt der begabten Streiterin für die Frauenrechte, der Frau v. Gizycki, zu ihrer Fahne einen großen Gewinn bedeutete. Dr. Braun ist durch seine Verehelichung mit einer preußischen Generalstochter der Kamm mächtig geschwollen, um ihn schaaren sich die so viel geschmähten Akademiker der Partei, und die Herren können ihren ehrgeizigen Gelüsten umsomehr die Zügel schießen lassen, als hinter ihnen die Genossen Singer und Bamberger, die Mitbesitzer des „Vorwärts", stecken."

So der Gewährsmann des „Berl. Gen.-Anz.", dem natürlich die volle Verantwortlichkeit für seine Angaben überlassen bleiben muß. Jedenfalls wird der „Vorwärts" auf diese pikanten Vorhaltungen nicht schweigen und wahrscheinlich energisch dagegen Front machen, daß die sechs tapferen Ankämpfer gegen Liebknechts Prinzipal nichts sein sollen, als die Werkzeuge einer schönen Frau.

### Selbsthilfe.

Das katholische Stadtpfarramt in München hat an einen der evangelischen Kirche angehörigen Herrn P. folgendes Schreiben gerichtet:

„Durch die am 30. Mai mit Ihnen eingegangene Civil- und protestantische Ehe hat die katholische R. W. sich schwer versündigt gegen die Gesetze der katholischen Kirche. Ich ersuche Sie Beide, zur Kenntniß zu nehmen, daß dieselbe, so lange sie diese Sache nicht nach den Gesetzen der katholischen Kirche ordnet, vom Empfange der heil. Sacramente und im Falle des Todes vom kirchlichen Begräbnisse ausgeschlossen ist."

Die „katholische R. W." hat das Schreiben des Pfarramts damit beantwortet, sofort der altkatholischen Gemeinde beizutreten. Da sich die Klagen über ungehörige Einmischung katholischer Geistlicher in die Angelegenheiten von Eheleuten, die in Mischehen leben, neuerdings häufen, so wird es nicht ausbleiben, daß die Betheiligten, wie Frau P., zur Selbsthilfe greifen werden. Den „Münch. N. Nachr." zufolge sind auch bereits „viele Andere dem Beispiele der Frau P. gefolgt".

### Die Truppenparade in Wien.

**Wien, 29. Aug.** Die Truppenparade zu Ehren der russischen Majestäten, an der 42 Bataillone Infanterie, 38 Escadrons, eine Einjährig-Freiwilligen-Abtheilung, ein Train-Regiment und 76 Geschütze Theil nahmen, wurde vom Kaiser Franz Josef befehligt und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Der Kaiser erwartete die russischen Majestäten am rechten Flügel und ritt mit dem russischen Kaiser die Fronten ab, die russische Kaiserin folgte mit der Erzherzogin Maria Josefa in einem à la Daumont bespannten Wagen. Die Majestäten wurden überall enthusiastisch begrüßt. Auch bei ihrer Ankunft am Nordbahnhofe wurden die beiden Kaiser von der äußerst zahlreich versammelten Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Die beiden Kaiser, ebenso die beiden Kaiserinnen umarmten sich unter herzlichen Abschiedsworten. Ebenso herzlich verabschiedete sich der Kaiser Nicolaus von der Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Josef von der Kaiserin Alexandra. Als der Zug schon in Bewegung war, tauschten die Majestäten nochmals Abschiedsgrüße aus.

### Die Metzeleien in Konstantinopel.

Aeußerlich ist die Ruhe in Konstantinopel seit Sonnabend wiederhergestellt. Die türkische Regierung hat ihre polizeilichen und militärischen Maßregeln verdoppelt, um die Ordnung in der Hauptstadt und in den Provinzen zu sichern. Ueber die **Ursachen der letzten Revolte** ist jetzt Folgendes festgestellt, das sich im großen und ganzen mit den früheren Ermittelungen deckt: Eine Action war schon lange vorbereitet. Schon im Juni dieses Jahres erhielten die Botschafter Avis vom armenischen Comité, daß man zu Gewaltthätigkeiten schreiten werde. Nach Aussage des Hauptchefs, welcher die Ottomanbank besetzte, sowie aus anderen Beweisen und Anzeichen waren von dem Comité an verschiedenen Punkten der Stadt das Werfen von Bomben und Angriffe geplant, um einen allgemeinen Aufruhr herbeizuführen, doch ist dies aus unbekannten Ursachen unterblieben. Für die im großen Maßstabe gedachte Action ermangelte es wahrscheinlich an den geeigneten materiellen und persönlichen Mitteln. Viele Armenier hatten im letzten Moment die ihnen zugewiesenen Aufgaben aufgegeben. In Wirklichkeit erfolgte nur der Angriff auf die Bank. Ferner wurde auf die Polizei aus vier Häusern in Galata geschossen. Eine Bombe wurde auf die Polizeidirection, eine zweite auf eine vom Selamlik kommende Abtheilung Militär in der Vorstadt Dasaim geworfen, ohne daß die letztere Schaden anrichtete. Durch die Ereignisse wurde so wie im Jahre 1895 die Erbitterung der Mohammedaner hervorgerufen; jedoch ist erwiesen, daß die Polizei von den bevorstehenden armenischen Gewaltthätigkeiten theilweise avisirt nnd vorbereitet war, da kurz nachdem der Angriff auf die Ottomanbank bekannt geworden war, in den türkischen Stadtvierteln die Parole zur Verfolgung der Armenier ausgegeben wurde. Es begann dann eine förmliche Razzia bei Tag und Nacht gegen die Armenier. Sie wurden in den Straßen und Häusern niedergemetzelt. Nur in wenigen Fällen konnten die Flüchtlinge ihr Leben retten. Einzelne Mitglieder der Botschaften waren Augenzeugen von Todtschlägen.

In der Note, welche die **Vertreter der Mächte an den Sultan** gerichtet haben und welche in energischem Tone abgefaßt ist, erklären dieselben, sie wendeten sich direct an den Sultan, als das Staatshaupt, im Namen ihrer Regierungen, damit er das Ende der Schrecken veranlasse, welche

---

## In der Brandung.

Zeitroman von **Schulte vom Brühl.**

18) [Nachdruck verboten.]

„Es wäre schlimm, wenn es gegen solche Leiden kein Kraut gäbe", sagte Justus ernst. „Mit geistlichem Trost kann ich dir freilich schwerlich kommen, das weiß ich wohl, obgleich auch der unter Umständen nicht zu verachten ist. — Du mußt diesem Boden entzogen werden. Du brauchst Zerstreuung — es kann ja eine nützliche, eine ersprießliche Zerstreuung sein."

„Darum reise!" höhnte der Doctor.

„Ja, daran dachte ich freilich; es ist das Nächstliegende."

„Aber ich ekle mich vor diesem Mittel, das jeder Tropf einnimmt, löffelweise, bald in stärkerer, bald in schwächerer Lösung."

„Und warum giebst du die Universitätscarrière auf?"

„Vielleicht nur deshalb, weil ich bei mir selbst nicht darüber hinauskommen würde, wie unliebsam sie unterbrochen wurde. Ueberdies ist auch da sehr, sehr Vieles faul im Staate Dänemark. Kurzum, ich fühle mich gründlich verschnupft und ich habe das Empfinden, als wenn die Sache chronisch würde."

„Dann bleibt doch nur das soeben von dir verlachte Recept: Zerstreuung auf Reisen. Und wenn dir der Globe-Trotter als solcher nicht behagt, so rüste eine wissenschaftliche Expedition aus oder thue sonst etwas Aehnliches. Vielleicht ist auch eine gelehrte Stellung im fernsten Ausland in deinem Falle nicht zu verachten. Dann hast du einen geregelten Beruf und kannst dabei deiner Neigung zur Naturforschung folgen. In den amerikanischen Mittelstaaten werden deutsche Lehrer immer gesucht und hoch bezahlt. Freilich ist's mit dem Klima nicht zum Besten, und Spanisch muß man auch verstehen. Aber das ist ja am Ende schnell gelernt. Und wenn du dann nach ein paar Jahren zurückkehrst und über interessante Erlebnisse und Erinnerungen zu verfügen hast, dann wirst du die Welt im Vaterlande vielleicht auch ein wenig anders ansehen."

Heinrich drehte sein Glas sinnend auf der bunt gewürfelten Frühstücksdecke um die eigene Achse und meinte: „Der Vorschlag ließe sich hören und man könnte ihn wenigstens in Ueberlegung ziehen. Ich habe so wie so ein Gefühl in mir, als müsse ich mich mal so recht hineinstürzen in die tolle Brandung des Lebens. Da könnte man denn drüben den Anfang machen. Vielleicht thut es gut, wenn ich wacker meine Arme gebrauchen muß, um mich oben zu halten in der schäumenden Gischt."

„Du brauchst dir ja nicht den tollsten Strudel zu diesem Bade auszusuchen", meinte Justus bedenklich. „Man wird heutzutage gar zu leicht von den hochgehenden Wellen in die Gischt hineingetrieben und da geht's denn drunter und drüber und die Freude hört bald auf."

„Mag sein, daß es dem Gegenstand, der da auf- und niedertaucht, sich überschlägt und sich wieder aufrichtet, nicht ganz extra zu Muth wäre, wenn er empfinden könnte. Ja, ja, und da sehnt er sich sich am Ende, aus dem tollen Wust an's Land geworfen zu werden. — Aber, was ist zu wollen? 's ist doch nun mal 'ne wilde Brandung, wie sich das heutige Leben für den, der nicht gar zu sehr Philister ist, gestaltet: 'nauf, 'nunter, und Purzelbäume mehr als genug, 'ne tolle Welt, ein tolles Leben. Sehen wir, was mit uns armen Stöpseln in dem Schäumen und Wogen noch wird." — —

Heinrich blickte eine Weile sinnend vor sich hin, dann meinte er: Pah, ist es nicht unsinnig, in diesem Augenblick über solch närrische Sachen nachzudenken? Ist der Wein nicht vortrefflich und scheint die Sonne nicht sehr angenehm? Ich meine, wenn wir jetzt eine gute Cigarre drauf setzten."

„Nun, wenn du es meinst", lachte der Candidat. „Gottlob, daß deine Grundstimmung noch nicht eine ausgeglichen elegische ist. So bist du wenigstens theilweise genießbar und eine Besserung ist nicht ausgeschlossen." —

Der Doctor vermochte sich aber nicht in sich selbst zu finden, und seine innere Verstimmung nahm überhand, seine Vereinsamung drückte ihn immer mehr, als sich der Herbst einstellte und er auch den einzigen Umgang, den er in dem Städtchen hatte, den des Candidaten, entbehren mußte, da Justus eine Hilfsprediger-Stellung in einer entfernten Stadt gefunden hatte. Den Gedanken an eine Praxis hatte Heinrich ganz aufgegeben und die wissenschaftliche Beschäftigung, obgleich er sich ihr mit Eifer hingab, füllte die Leere seines Herzens nicht aus. Ein Brief des japanischen Gesandten in Berlin riß ihn plötzlich aus diesen mißlichen Stimmungen. Heinrich hatte, freilich ohne an ein schnelles und günstiges Resultat zu denken, der Anregung des Candidaten Folge gebend, an mehrere ausländische Gesandtschaften geschrieben und seine Dienste als Arzt, Naturforscher oder Lehrer seiner Wissenschaft angeboten. Nun verlangte der Vertreter des Landes der aufgehenden Sonne persönliche Vorstellung und Zeugnisse angesehener Gelehrter. Der Doctor wußte im ersten Augenblick nicht, ob er sich über diesen vorläufigen Erfolg seiner Bemühungen freuen solle oder nicht. Er wußte von dem fernen Inselreiche nicht allzuviel, kaum, daß er bei seinen biologischen Studien den merkwürdigen Zwischenformen japanischer Schmetterlinge einige Aufmerksamkeit zugewendet hatte. Er ließ die Aufforderung einstweilen auf sich beruhen, verschaffte sich schleunigst einige Reisewerke über das Reich des Mikado und studirte sie mit Eifer durch. Sie erregten sein lebhaftes Interesse. Das eigenartige Volk, das sich so schnell die Cultur des Abendlandes angewöhnte, die Sitten und Gebräuche des Landes, das alles schien ihm sehr reizvoll, und sonderlich wurde der Naturforscher in ihm rege.

Eines Morgens reiste er nach der Universitätsstadt ab und suchte zunächst den Professor von Rohrbach in dessen Laboratorium heim. Der berühmte Chemiker sprach erst einige Worte des Bedauerns, daß sein ehemaliger Schüler „so weit weg" außer Landes wollte, konnte seine Freude aber kaum verbergen und ließ sie in einem glänzenden Zeugniß förmlich überschäumen. „Berufen Sie sich nur immer tapfer auf mich, junger Freund, an mir soll es nicht fehlen", sagte er beim Abschied, nachdem ihn Heinrich noch mit herkömmlicher Förmlichkeit gebeten hatte, ihn seiner Familie zu empfehlen. Auf die sarkastische Bemerkung des Scheidenden: „Ich weiß, Herr Professor, Sie würden mich am liebsten gleich bis in den fernsten Himmel loben", klopfte er ihm lächelnd auf die Schulter und rief: „Also leben Sie wohl, Sie gefährlicher junger Mann, und sehen Sie sich vor, daß nicht ähnliche Händel, wie die hier überstandenen, Sie allzubald wieder heimwärts treiben."

Auch Professor Zeitzmann, bei dem Heinrich biologische Studien getrieben hatte, zeigte sich sehr dienstfertig und gab ihm eine warme Empfehlung mit auf den Weg. Aber auch dieser alte Gelehrte war dabei nicht gänzlich frei von Selbstsucht und versäumte es nicht, dem Doctor eindringlich an's Herz zu legen, daß die Ergänzung seiner Insectensammlung durch neue und seltene Arten japanischer Mimikryformen den Abend seines Lebens verschönen würde.

(Fortsetzung folgt.)

mehrere Vertreter der Mächte, sowie einige Mitglieder der Botschaften mit eigenen Augen gesehen hätten. In der Note wird ferner die Verletzung und Plünderung der Wohnungen fremder Staatsangehöriger durch die mohammedanische Bevölkerung bei der Suche nach Armeniern erwähnt und auf die ernsten Folgen aufmerksam gemacht, welche aus einem derartigen Stand der Angelegenheiten erwachsen könnten.

Auf dem Drahtwege wird uns ferner Folgendes gemeldet:

**Konstantinopel**, 30. Aug. (Tel.) In vergangener Nacht hat der Minister des Aeußeren nach zweistündiger Unterredung bei dem österreichischen Botschafter neuerdings die Versicherung abgegeben, daß alle Maßregeln zur dauernden Einschränkung der Ausschreitungen und zur Beruhigung getroffen seien, und den Wunsch ausgesprochen, die fremden auf den Häusern und Wohnungen gehißten Flaggen zu entfernen, damit die betreffenden Häuser nicht den Armeniern eine Zufluchtsstätte bieten; wenigstens möchte die polizeiliche Durchsuchung gestattet werden.

Gestern Nachmittag hat wieder eine Berathung der Botschafter stattgefunden. In der Note der Pforte, welche die **Note der Botschafter** vom 28. August beantwortet, ist neben den bereits ergriffenen Maßregeln zur Eindämmung der Unruhen auch die Errichtung eines außerordentlichen Tribunals aus mohammedanischen und christlichen Mitgliedern zur Feststellung der Schuld der verhafteten Armenier oder ihrer Freilassung angezeigt.

*

**Konstantinopel**, 29. Aug. **Ein fliehender Armenier** wurde gestern am Thore der **schwedischen Gesandtschaft** von drei Soldaten **niedergeschossen** und durch die Perastraße zur Polizeidirection geschleift. Der schwedische Geschäftsträger verlangt schriftliche und mündliche Entschuldigung sowie Bestrafung der Soldaten, welche inzwischen verhaftet worden sind.

### Der Ruin der „Perle der Antillen".

Die Entscheidung in der cubanischen Frage naht heran. Der kritische Moment dürfte sich mit dem Ausgange der amerikanischen Präsidentschaftswahl einstellen. Inzwischen bietet Spanien das Aeußerste auf, um bis dahin den Aufstand bezwungen und einer etwaigen amerikanischen Einmischung das Object vorweg genommen zu haben. Aus dem gleichen Grunde raffen auch die Aufständischen alle Energie zusammen. Sie sagen sich, daß alle ihre bisherigen Thaten zu einem werthlosen Nichts zusammenschrumpfen, wenn ihr Widerstand gebrochen würde, wo sich in den Vereinigten Staaten der Umschwung zu ihren Gunsten handgreiflich vorbereitet.

Der Krieg selbst wird bei so bewandten Umständen von beiden Seiten mit einer Barbarei geführt, welche allen Grundsätzen der Cultur Hohn spricht. Den friedlichen Bevölkerungselementen der Insel, welche bislang von ihrer Hände Arbeit lebten, wird dies in Zukunft durch die drakonischen Verfügungen des spanischen Generalissimus Weyler einerseits und den Terrorismus der Insurgenten andererseits unmöglich gemacht. Sie dürfen das Land nicht mehr cultiviren, wenn sie nicht wegen Vorschubleistung des Aufstandes dem Kriegsgericht des spanischen Höchstcommandirenden verfallen wollen, weil ihnen die Einheimsung ihrer Ernten von den Insurgenten nur unter der Bedingung einer vorgängigen Tributzahlung gestattet wird, deren Betrag dann wieder zur Beschaffung von Kriegsbedarf Verwendung findet. Zahlen sie aber keinen Tribut, so werden ihre Pflanzungen von den Insurgenten verwüstet. So bleibt den subsistenzlos gemachten Pflanzern nichts übrig, als selbst sich dem Aufstande anzuschließen.

Die Folgen dieser Zwangslage brauchen kaum näher entwickelt zu werden. Sie laufen auf den absoluten dauernden wirthschaftlichen Ruin Cubas hinaus. Wer auch schließlich siegen mag, Spanien oder der Aufstand, dem Sieger wird als Preis nur eine Wüstenei zufallen, deren Umwandlung in blühende Fluren die Arbeit von mehr als einer Generation in Anspruch nehmen dürfte. Schon jetzt nimmt Mangel und Elend erschreckende Dimensionen an und bereitet den Nährboden für künftige Epidemien, neben denen die jetzigen Verluste durch gelbes Fieber und Ruhr noch harmlos erscheinen. Die Pflanzungen, sich selbst überlassen, müssen sich allmählich mit Busch und Urwald bedecken, wenn nicht bei Zeiten menschliche Hand sie aufs neue in Cultur nimmt. Das Räuberunwesen wird, auch nach entschiedenem Ausgange des Bürgerkrieges, bis auf weiteres eine Landplage bleiben, wie es in Süditalien so lange Jahre nach dem Zusammenbruch des neapolitanischen Königthums der Fall gewesen. Aber selbst Briganten können auf die Länge der Zeit nicht von der Luft leben, und wenn es auf dem flachen Lande nichts mehr zu plündern und zu brandschatzen giebt, werden die Städte an die Reihe kommen.

Es ist, wie man sieht, eine tiefdunkle Zukunft, die der Perle der Antillen bevorsteht, und es mögen Jahrzehnte vergehen, ehe Cuba die Wunden, die ihm der jetzige Aufstand schlägt, auch nur einigermaßen verschmerzt haben wird.

### Der Aufstand auf den Philippinen.

Ebenso wenig wie auf Cuba gelingt es den Spaniern auf den Philippinen, des Aufstandes Herr zu werden. Hier **wie dort** dasselbe Bild: officielle Siegesdepeschen und hinterher Privatnachrichten, welche die traurige Kehrseite der Medaille zeigen. Die Zahl der an der Insurrection Betheiligten wird auf über 4000 geschätzt. Der Gouverneur fordert dringend Verstärkungen, er hat bereits ein Freiwilligen-Bataillon gebildet. Die spanische Regierung entsendet 1000 Mann Marine-Infanterie, welche sich in Cadix eingeschifft haben, und 1000 Jäger, die sich in Barcelona nach Manilla einschiffen werden.

Einer amtlichen Depesche zufolge, die gestern in Madrid eintraf, ist ein Haufe von etwa 1000 Separatisten von den Truppen geschlagen worden.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 31. Aug. Der **Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine**, der gegenwärtig hier tagt, beging gestern in den Festsälen des Rathhauses eine größere Feierlichkeit. Der Bürgermeister Kirschner, der Stadtverordnetenvorsteher und andere Mitglieder der Communalverwaltung machten die Honneurs. Es waren circa 1200 Gäste anwesend. Eine Reihe Reden wurden gehalten, außerdem ein Festspiel „Architektentraum" aufgeführt.

Heute finden Versammlungen im Reichstagsgebäude statt. In den nächsten Tagen erfolgen Ausflüge nach **Zoppot**, **Danzig**, Marienburg, Stendal und Angermünde.

* **Ein Preßprozeß wegen des Duells Kotze-Schrader** ist gegen die „Köln. Volksztg." anhängig gemacht worden wegen eines Artikels, worin sie das Verhalten der Staatsanwaltschaft jenem Duell gegenüber erörterte. Die Berliner Staatsanwaltschaft erhob daraufhin Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur Dr. Cardauns. In der Verhandlung der Strafkammer beantragte der Angeklagte, die Beamten der Staatsanwaltschaft darüber zu vernehmen, ob sie von dem Stattfinden des Duells Kenntniß gehabt hätten. Am Donnerstag verkündete nun die Strafkammer den Beschluß: 1. die zuständigen Behörden um Auskunft zu ersuchen, ob die Herren Frhr. v. Kotze und v. Schrader zur Zeit der Herausforderung zum Zweikampfe der Militärgerichtsbarkeit unterstanden oder nicht; 2. die Ersten Staatsanwalte und Decernenten der Staatsanwaltschaft zu Berlin und Potsdam darüber zu befragen, ob sie vor dem Zweikampf von Kotze-Schrader Kenntniß von der stattgefundenen Herausforderung gehabt oder darauf bezügliche Anzeigen bei ihr eingegangen und Anordnungen zur Strafverfolgung geschehen seien.

* **Neues von Ahlwardt.** Mit dem Rector aller Teutschen scheint es in Amerika wieder schlecht zu stehen. Er ist dort unter die Gründer gegangen. In Brooklyn hat er ein Actienunternehmen zur Herausgabe antisemitischer Blätter und Broschüren gegründet. Die Gründungen Ahlwardts, von denen er auch in Deutschland eine Probe aufzuweisen hat — die Herausgabe des „Volkrecht" —, waren stets die Vorboten von einem bevorstehenden Krach.

**Breslau**, 28. Aug. Das hiesige **socialdemokratische Blatt** hatte bei Besprechung eines **Duells**, wobei ein Lieutenant durch einen Schuß in den Unterleib getödtet wurde, die beiden betheiligten Lieutenants Raufbolde genannt. Der Ueberlebende hat jetzt **Strafantrag** gegen das socialdemokratische Blatt wegen Beleidigung gestellt und die Staatsanwaltschaft in Breslau nimmt an, daß in diesem Falle, obwohl der Antragsteller selbst das Strafgesetz verletzt hat, „ein öffentliches Interesse" vorliegt, von Amts wegen die Beleidigungsklage zu verfolgen.

**Nürnberg**, 27. Aug. Die Leitung der **Landesausstellung** macht jetzt bekannt, daß nach der vielbesprochenen **Preisvertheilung** „nur etwas über 30" von 1800 prämiirten Ausstellern die zugedachte Auszeichnung zurückgewiesen haben, und glaubt daraus folgern zu dürfen, daß das Urtheil des Preisgerichtes „allgemeine Zufriedenheit" geschaffen habe.

## Sport.

### Regatta zu Ehren der Königin Victoria.

**Berlin**, 29. Aug. Zwischen Dover und Helgoland wird im nächsten Jahre auf Befehl des Kaisers zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin von England eine große Segelregatta stattfinden. Der Kaiser hat ein aus deutschen und englischen Fachleuten bestehendes Comité zur Ausarbeitung der Bedingungen ernannt. Der erste Preis soll ein 3 Fuß hoher Goldpokal, welcher nach Angaben und Zeichnungen des Kaisers angefertigt wird, sein. Nach der Beendigung der Regatta werden die Yachten mittels Schleppschiffe durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Kiel gebracht werden, um an der dortigen Regatta gleichfalls Theil zu nehmen.

* **Für das allgemeine deutsche Sportfest** in der Berliner Gewerbe-Ausstellung sind außer den Preisen, die der Ausschuß des Sportfestes stiftet, und die ausschließlich bei Ausstellern in Auftrag gegeben worden sind oder **werden, auch aus privaten Kreisen** bereits eine Anzahl Preise für einzelne Concurrenzen angemeldet. An besonderen Veranstaltungen sind außer den im Programm schon veröffentlichten noch geplant: im Anschluß an den Concours hippique ein Colonialfest in der Colonial-Ausstellung und im Anschluß an den Blumencorso ein orientalisches Fest in Kairo. Für active Theilnehmer am Sportfeste werden Karten zum Preise von 3 Mk. ausgegeben. Diese berechtigen zum Eintritt in die Ausstellung während der zehntägigen Dauer des Festes, zum Fecht- und Lawntennis-Turnier, Wasser-, Radfahr- und Blumencorso, zu den Rennen auf der Radfahrbahn in Halensee (Sattelplatz), zum Concours hippique und zum Fußballwettkampf. Die Liste für diese Karten wird am 10. September geschlossen, vom 11.—15. September kosten diese Karten 5 Mk. und später muß volles Eintrittsgeld bezahlt werden.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 31. August.

**Wetteraussichten für Dienstag, 1. Sept.,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter und trocken, warm.

* **Prinz Albrecht in Danzig.** Sonnabend um 7 Uhr Abends fand beim Herrn Oberpräsidenten das zu Ehren des Prinzen Albrecht veranstaltete Galadiner im Festsaale des Oberpräsidiums statt, an dem etwa 40 Gäste Theil nahmen. An der in Hufeisenform gedeckten Tafel hatte dem königlichen Ehrengaste zur Rechten die Frau Oberpräsident v. Goßler und zur Linken der commandirende General Herr v. Lentze Platz genommen. Dem Prinzen gegenüber saß der Gastgeber, Herr Oberpräsident v. Goßler, und an diesen reihte sich dann die Generalität und die übrigen Gäste. Die Herren vom Civil trugen ihre Galauniform und die geladenen Vertreter der Geistlichkeit waren im Ornat erschienen. Der ebenfalls zum Festmahl geladene Bischof von Ermeland, Herr Dr. Thiel, war Krankheits halber behindert, an der Festlichkeit Theil zu nehmen. Das Menü der Festtafel war folgendes: Vorgericht Königin-Suppe; Forellen blau mit frischer Butter, Kalbsrücken mit Edelpilzen, Timball von Krebsen mit Remouladensauce, junge Rebhühner, Riesenspargel, Eis, Käsestangen, Dessert 2c. Ein Toast wurde bei der Tafel nicht ausgebracht.

Als das Festmahl beendet war, rückten die sämmtlichen Militär-Musik- und Tambour-Corps, dicht flankirt von Fackelträgern, mit dem Zapfenstreich, der von dem Exercirplatz bei Kaserne Wieben seinen Anfang nahm, vor dem Oberpräsidialgebäude an. Das demselben gegenüber gelegene Landesdirectionsgebäude war ebenso wie die benachbarten Gebäude illuminirt. Die Beleuchtung gewährte einen prächtigen Anblick, namentlich sahen die wechselnden Lichtreflexe in der Fontaine vor dem Regierungsgebäude sehr hübsch aus. Herr Hauptmann Neubauer, der den Zapfenstreich zu Pferde leitete, machte dem Prinzen die officielle Meldung und bat ihn um die Erlaubniß, eine Serenade der gesammten Musikcorps der Garnison Danzig bringen zu dürfen. Unter der Leitung des ältesten Kapellmeisters der Garnison, des königl. Musikdirigenten Herrn Recoschewitz kamen dann folgende Stücke zum Vortrage:

Parade-Marsch, Composition vom Prinzen Albrecht von Preußen, Ouverture zum Schäferspiel, „Il re pastore", Composition von König Friedrich II., Hie guet Brandenburg allewege (Kampfruf der Brandenburger gegen die Quitzows 1414/15), ferner „Schwedisches Volkslied", „Gothländisches Trinklied", „Norwegisches Volkslied" und „Björneborgarnes Marsch", Compositionen, die im Juli 1891 aus Stockholm mitgebracht und für die deutsche Armee von Herrn Recoschewitz instrumentirt worden sind. Den Schluß der musikalischen Aufführung bildete der Coburger Josias-Marsch, bei dessen Vortrag der Prinz mit den Herren v. Lentze und v. Goßler vor dem Mittelfenster des Dikastorialgebäudes erschien und von der ansammelten Volksmenge jubelnd begrüßt wurde. Nach dem letzten Concertstück marschirten die Musikcorps zum Heumarkt, wo die Fackeln ausgelöscht wurden.

Gestern um 10 Uhr Vormittags fuhr der Prinz, begleitet von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, per Equipage nach der Oberpfarrkirche zu St. Marien zum Festgottesdienste. Vor der Kirche hatten der Kirchenvorstand von St. Marien und die Vertreter des Kirchenpatronates Aufstellung genommen und in der Kirche empfingen den Prinz-Regenten die Herren Geistlichen von St. Marien, Consistorialrath Franck, Archidiakonus D. Weinlig und Diakonus Brausewetter. Herr Consistorialrath Franck begrüßte den Prinzen mit folgenden Worten: „Ew. königl. Hoheit heißen wir in unserem ehrwürdigen Gotteshause ehrerbietigst und herzlich willkommen. Möge der Gottesfriede, der hier waltet, und die Gottesgnade, die hier verkündigt wird, und der Gottessegen, der hier allsonntäglich erfleht wird über unser erhabenes Herrscherhaus, über Ew. königl. Hoheit kommen und Sie geleiten auf allen Wegen und alle Zeit. Das walte Gott." Der Redner geleitete den Prinzen dann in das Rathsgestühl, woselbst auch die Spitzen der königlichen, städtischen und kirchlichen Behörden und die Generalität Platz nahmen. Nach dem von der Gemeinde gesungenen Choral „Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh" hielt Herr Archidiakonus Dr. Weinlig die Liturgie, die von dem unter der Leitung des Herrn Jankewitz stehenden St. Marien-Kirchenchor gesungen wurde. Nach der Liturgie sang der stattliche Damenchor des Danziger Neuen Gesangvereins unter Herrn Musikdirector Kisielnickis Leitung den vierstimmigen Psalm Nr. 23 von Franz Schubert mit einer dazu von Herrn Kisielnicki arrangirten Streichorchester-Begleitung. Erhebend wirkte der prächtige Vortrag dieses herrlichen Frauenchores in der imposanten Kirche. Als dann der Choral „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern" gesungen worden war, hielt Herr Consistorialrath Franck die Festpredigt, der er die Bibelverse aus dem Evangelium Matth. Kap. 14 Vers 22—42 mit dem Thema „Jesu Wandeln auf dem Meere, die Offenbarung seiner Heilandsherrlichkeit" zu Grunde gelegt hatte.

Bald nach 11 Uhr war der Gottesdienst beendigt, worauf der Prinz zunächst noch in sein Quartier beim Herrn Oberpräsidenten und dann gegen 12 Uhr zur **Weichselfahrt** nach dem an der Langenbrücke schon bereit liegenden fiscalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" fuhr. In der stattlichen Cajüte auf dem Vorderdeck war die prinzliche Frühstücks-Tafel, die von der Blumenhandlung Arndt und Co. prächtig decorirt war, für 18 Personen gedeckt. Um 12 Uhr setzte sich das elegante Schiff in Bewegung, der Prinz stand mit dem Oberpräsidenten auf der Commandobrücke und wurde von der auf der Langenbrücke zahlreich angesammelten Volksmenge jubelnd begrüßt. Dem „Gotthilf Hagen" voran fuhr als Polizeischiff der fiscalische Dampfer „Kiebitz" mit Herrn Strompolizei-Inspector Holtz an Bord und es folgte der fiscalische Dampfer „Schwalbe" mit Herrn Wasserbau-Inspector Martschinowski als Commandeur. Die in der Mottlau liegenden Schiffe hatten Flaggenschmuck angelegt, besonders reichen der zur Reinhold'schen Rhederei gehörige Dampfer „Minna" und der zur Rhederei von Behnke u. Sieg gehörige Dampfer „Emily Rickert". Bis zur Plehnendorfer Schleuse blieb der Prinz an Deck des „Gotthilf Hagen"; in der Nähe des Ganskruges wurde das Schiff von einer Schaar Schulknaben empfangen, die den Präsentirmarsch spielten, was den Prinzen sichtlich freudig überraschte. Die Ortschaft Oestlich-Neufähr prangte in festlichem Fahnenschmuck und lebhafte Hurrahs aus kräftiger Mannesbrust schallten von den Ufern der prinzlichen Flottille entgegen, während die Fischer selbst mit Kuttern und Fischerbooten Paradeaufstellung genommen hatten und sich nun eine Strecke weit den Dampfern als Geleit anschlossen. Zwischen Bohnsack und Einlage wurde das Frühstück, das Herr Traiteur Freiberg zubereitet hatte, eingenommen. Bei der Einlager Schleuse trat der Verwalter des Strombaubezirks Dirschau, Herr Wasserbauinspector Lierau, in seine Function, indem er mit dem fiscalischen Dampfer „Baurath Gersdorff" vorfuhr und die Flotte bis nach Nickelswalde führte. Hier stieg der Prinz an's Land und wurde vom Herrn Oberpräsidenten auf die hohe Düne geführt, von wo aus man einen deutlichen Ueberblick über den neuen Weichseldurchstich hat. Alsdann begab sich Prinz Albrecht in das Mühlengrundstück des Herrn Peters, woselbst einst die Königin Luise auf ihrer Flucht geweilt hat, und hielt sich hier längere Zeit auf. In Nickelswalde hatte sich die Mädchenschule aufgestellt und brachte dem königlichen Gast eine Fülle von Blumensträußchen dar, die derselbe auch sämmtlich entgegennahm.

Bald nach 5 Uhr langte der „Gotthilf Hagen" wieder in Danzig an und Prinz Albrecht fuhr, nachdem er dem Führer des „Gotthilf Hagen", Herrn Capitän Ewert, mit Worten des Dankes eine kostbare goldene Cravattennadel mit dem Bildniß des Prinzen und der Krone überreicht hatte, zunächst zum Herrn Oberpräsidenten und etwa um 6½ Uhr nach dem Hotel du Nord zu dem von ihm gegebenen **Galadiner**. Inzwischen hatten nicht nur die königl. und städtischen Gebäude, sondern auch viele Privathäuser in den Straßen, die der Prinz passirte, ihre Fenster illuminirt. Besonders hübsch nahmen sich das „Hotel du Nord" und das gegenüberliegende Hotel „Englisches Haus" aus. Die prächtige Illumination des „Hotel du Nord" hatte Herr Klempnermeister Klabs geliefert. Zwischen zahlreichen bunten Flämmchen strahlte der Namenszug des Prinzen mit der Krone darüber vor dem Hotel, vor dem sich eine große Menschenmenge versammelt hatte. Als der Prinz vorfuhr, erstrahlte das Hotel in bengalischer Beleuchtung. Der Apollo-Saal war an allen vier Seiten, ebenso die in der Mitte des Saales stehende Festtafel durch tropische Pflanzen, Maiblumen, Marschall Niel-Rosen und Veilchen von der Firma Arndt u. Co. decorirt; die Säulen waren mit Guirlanden umwunden und aus dem Grün hob sich vor dem Podium die Büste des Kaisers hervor. Beim Eintritt des Prinz-Regenten in den Saal überreichte Fräul. Lucie Hendrich, die Tochter des Herrn Hoflieferanten Hendrich, mit poetischen Worten dem Prinzen einen prächtigen Blumenstrauß, den derselbe mit zur Tafel nahm. An der Tafel nahmen außer dem Prinzen folgende 36 Herren Theil: General der Infanterie v. Lentze, Oberstlieutenant v. Zwehl, Major Salzmann, Generallieutenant v. Hänisch, Generalmajor v. Heydebreck, Oberst Frhr. v. Buddenbrock, Oberst Richter, Generalmajor Moritz, Oberst Rosentreter, Oberstlieutenant Mackensen, Oberstlieutenant v. Zitzewitz, Generallieutenant Wygnanki, Oberst Kämper, Major Rademacher, Oberst Frhr. v. Langermann, Ober-Werft-Director Capitän zur See v. Wietersheim, Oberpräsident Dr. v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Regierungspräsident v. Horn, Oberpräsidialrath v. Pusch, Eisenbahn-Directions-Präsident Thomé, Polizeipräsident Wessel, Erster Bürgermeister Delbrück, Vorsitzender des Provinzial-Landtages v. Graß-Klanin, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses Geh. Regierungsrath Döhn, Landhofmeister Graf Lehndorff, Oberburggraf Graf zu Dohna, Burggraf von Marienburg v. Brünneck, Landrath Graf Finkenstein, Kammerherr Graf Alvensleben, Landrath von Glasenapp-Marienburg, Premierlieutenant von Brandt, Majoratsherr v. d. Osten-Pannewitz, Generalmajor Freiherr von Gayl, Rittmeister v. d. Schulenburg, Rittmeister v. Unger. Dem Prinzen zur Rechten saß der commandirende General, zur Linken der Oberpräsident und gegenüber die eingeladenen Generale. Die Speisenfolge war nachfolgende:

Real tourtle — Sherry la Torre.
Vol-au vent à la Toulouse — Pommery und Greno.
Forellen blau mit Eisbutter und Sauce hollandaise { 1890er Mouton d'Armailhac, 1886er Geisenheimer } Tischwein.
Filet de boeuf garnirt mit Gemüse — 1868er Claus Johannisberger Cabinet.
Hummer warm mit Sauce Remoulade — 1875er weißer Portwein.
Rebhühner, Compots, Salat, Riesenspargel — 1874er Mouton Rothschild.
Tausendblätter-Torte — Tokayer-Auslese.
Käsestangen. — Obst. — Mocca.

Die Tafelmusik wurde von dem Trompetercorps des Leib-Husaren-Regiments ausgeführt. Toaste wurden bei der Tafel nicht ausgebracht. Um 8¼ Uhr war das Festmahl beendet. Die Theilnehmer begaben sich in die Nebenräume, und in wenigen Minuten wurde die Tafel weggeräumt und der Festraum zu einem Concertsaal eingerichtet, auf dessen Podium der unter der Leitung des Herrn Musikdirectors Kisielnicki stehende **Danziger Männergesangverein** in einer Stärke von etwa 70 Sängern Aufstellung nahm. Der Vorsitzende, Herr Director Dr. Scherler, bat den Prinzen, als derselbe sich verneigend den Saal betrat, um die Erlaubniß, ihm eine Serenade zu bringen, worauf der Schriftführer des Vereins, Herr Klug, ein künstlerisch ausgestattetes Programm in rother Plüschmappe überreichte. Unter lautloser Stille und mit vorzüglicher Präcision kamen dann folgende drei Gesänge zum Vortrage: „Blücher am Rhein", von Reissiger, „Des Maien Hochzeitstag", Gedicht von Joh. Scherler, componirt von Kisielnicki (bekanntlich vom Componisten s. Z. Herrn Ober

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

### Danziger Wilhelmtheater.

Auch gestern hat die Direction mit dem Griff in die erneuerungsfähigen älteren Bestände der Theaterbibliothek eine glückliche Wahl getroffen, indem sie „**Mamsell Angot**" von Lecocq in neuer Toilette und wirklich splendider Aufführung auf die Bühne brachte, denn das voll besetzte Haus nahm das „Hallen-Fräulein" mit sehr lebhaftem Beifall auf. Trotzdem es dem Stück an närrischem Trubel in allen drei Acten nicht fehlt, steht die Operette an musikalischem Gehalt, insbesondere in der Melodik, doch höher als die meisten Offenbach'schen Parodien. In den beiden ersten Acten besonders giebt der Componist manche Stellen von frischer Lyrik, wie u. a. das poetische Duett der sich in die Pensionszeit zurückträumenden beiden Hallen-Damen beweist.

Die Titelrolle befand sich in Händen von Frl. **Sembach**, die ihr an munterer und zierlicher Darstellung, wie an froher, flotter Sangeslust wahrlich nichts schuldig blieb; gleich das Revolutionslied im ersten Act, das Clairette auf der Straße singt, um verhaftet zu werden, brachte der Künstlerin einen stürmischen Beifall, der auch die weiteren Leistungen, die Frl. Sembach mehrfach Gelegenheit gaben, ihr reiches Können wieder zu zeigen, begleitete. Frl. **v. Linkowska** gab die Lecocq'sche Directoriums-Pompadour pikant und doch anmuthig und decent; das schon erwähnte Duett der beiden genannten Damen war gesanglich eine Glanzleistung, die den Dacaporuf verdiente. Herr **Stein** wußte den aber von allen gefürchteten, im Grunde aber herzlich wenig fürchterlichen Volkssänger Pitou gesanglich und schauspielerisch vortrefflich zu verkörpern. Die schönen Stimmmittel, über die der Sänger verfügt, kamen sowohl in den Solonummern wie in den Ensemblesätzen, deren die Operette manche recht hübsche hat, vortrefflich zur Geltung und brachten dem Künstler öfteren Hervorruf bei offener Scene ein. Auch die übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes, so Herr **Maxwell** als Friseur Pomponnet und Herr **Swoboda** in der Rolle des Trenitz, in der er sowohl durch sein Spiel als namentlich durch seine wahrhaft virtuosen choreographischen Leistungen den lebhaftesten Heiterkeitserfolg erzielte; dasselbe gilt auch von den Herren **Siegwart** als Larivandière und **Wilke** als Louchard, die durch ihre trockene Komik die Lachmuskeln der Zuschauer genügend in Bewegung zu setzen wußten.

Besondere Anerkennung verdient Herr Swoboda noch für die vortreffliche Inscenirung, die nach jeder Richtung klappte.

präsidenten v. Goßler gewidmet) und „Waldeinsamkeit“, von Joh. Pache. Auf besonderen Wunsch des Prinzen sang der Verein dann noch die drei Lieder „Spinn, spinn“, „Die Heimath“ und „Ach, du klarer blauer Himmel“. Prinz Albrecht nahm die musikalische Huldigung mit sichtlicher Freude entgegen, drückte den Herren Dr. Scherler und Kisielnicki in längerer Unterredung seinen Dank für die ausgezeichnete Leistung aus und unterhielt sich auch noch mit mehreren anderen Sängern. Kurz vor 10 Uhr verließ der Prinz das Hotel, um in sein Quartier zurückzukehren.

Ein sehr zahlreiches Publikum bewegte sich namentlich gestern Nachmittag auf den festlich geschmückten Straßen und brachte dem Prinz-Regenten, sobald derselbe die Feststraße passirte, freudige Huldigungen dar. Den Anordnungen der Polizeibeamten, die Fahrstraße frei zu lassen und sich überall rechts zu bewegen, wurde, so weit wir wahrnehmen konnten, willig Folge geleistet. Unseres Erachtens wären daher so strenge Absperrungsmaßregeln, als sie gestern wieder gehandhabt wurden, kaum erforderlich gewesen. Erachtete man dieselben aber für nöthig, dann wäre wenigstens eine vorherige Ankündigung sehr erwünscht gewesen. Es hätten sich dann solche Verkehrsstockungen, wie sie Abends eine Stunde lang im Betriebe der gesammten Straßenbahnen eintraten — auf dem Kohlen- und Holzmarkte stand fast eine Stunde eine lange Reihe dicht gefüllter Pferdebahn- und elektrische Straßenbahnwagen, die nicht vor- und nicht rückwärts konnten — leicht vermeiden lassen.

Heute früh um 7 Uhr begab sich Prinz Albrecht mit Begleitung des Chefs des Generalstabes der ersten Armee-Inspection, Herrn Generalmajor Frhrn. v. Gayl, seiner persönlichen Adjutanten und seines Ordonnanzoffiziers Herrn Premierlieutenant v. Brandt per Wagen die große Allee entlang bis zur Brösener Chaussee und von da nach Neuschottland, wo er zu Pferde stieg und nach dem großen Exercirplatz ritt, um die **71. Infanterie-Brigade zu inspiciren.** Das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 hatten unter Führung des Herrn Generalmajors v. Heydebreck an der Nordlisière Paradeaufstellung genommen. Die Mannschaften begrüßten ihren hohen Generalinspecteur mit dreimaligem kräftigen Hurrahrufen. Der Prinz ritt die ganze Front im Galopp ab. Die beiden Regimenter formirten sich dann in Bataillons- und wieder in Regimentscolonnen und zogen sich schließlich zum Gefecht auseinander. Angegriffen wurde dann die Infanterie durch eine von einer Schwadron des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 ausgeführte Attacke, die von der Infanterie glänzend zurückgeschlagen wurde. Nach dem Gefecht fand Parademarsch in Regimentscolonnen statt. Alsdann berief der Prinz die Commandeure zur Kritik zusammen und soll sich, wie wir erfahren, auch diesmal sehr anerkennend über die Haltung der Soldaten sowie über die Gefechtsübung ausgesprochen haben.

**Damit war die General-Inspection unseres 17. Armee-Corps beendigt.** Um 10 Uhr verließ der Prinz das Uebungsfeld, fuhr noch einmal zum Herrn Oberpräsidenten v. Goßler und dann mit demselben zum Leegethor-Bahnhof. Dort hatten sich inzwischen die Herren commandirender General v. Lentze, Generalmajor v. Heydebreck, Eisenbahn-Präsident Thomé, Polizei-Präsident Wessel, letztere beiden in Galauniform, Herr Hauptmann Neubauer und Herr Premierlieutenant v. Brandt eingefunden, um dem Prinzen das Geleite bei seiner **Abreise von Danzig** zu geben. Der Prinz schien sichtlich erfreut über den Besuch in Danzig und verabschiedete sich zunächst recht herzlich von seinem Gastgeber, Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, und dann von den übrigen auf dem Bahnhofe erschienenen Herren, ihnen allen freundlichst die Hand drückend. Um 11 Uhr 5 Min. setzte sich der Zug in Bewegung und freundlich grüßend nahm Prinz Albrecht von dem zahlreich auf dem Bahnhof versammelten Publikum Abschied von Danzig und trat die Rückreise nach Berlin an.

* * *

**Kaiserbesuch-Gerüchte.** In Langfuhr geht seit Sonnabend wieder das Gerücht von einem angeblich für Ende September beabsichtigten Besuch des Kaisers beim 1. Leibhusaren-Regiment. Nach der uns ertheilten Auskunft ist auch jetzt weder dem genannten Regiment noch den hiesigen Behörden Nachricht über einen bevorstehenden Kaiserbesuch zugegangen.

* * *

* **Das Feldartillerie-Regiment Nr. 36** rückte heute früh zum Manöver in die Gegend von Stargard aus. Am 22. September kehren die Truppen wieder zurück.

* * *

* **Für die Panzer-Reserve-Division Danzig** sind die Commandirungen für den Winter 1896/97 nunmehr erfolgt. Für das Stammschiff „Mücke“ ist die Ernennung des Commandanten weiterer Entscheidung vorbehalten. Zum 1. Offizier ist ernannt Lieutenant z. S. Freihr. v. Keiserlingk, zu Wachoffizieren die Lieutenants z. S. Bölken und v. Studnitz (Oswald) und als leitender Maschinist Ober-Maschinist Dietrich. Die „Natter“ ist dem Ober-Maschinisten Overhoff, der „Crocodil“ dem Ober-Maschinisten Schliebs und der „Scorpion“ dem Ober-Maschinisten Brandt zur Führung unterstellt. Für das **Probefahrts-Commando** der Division ist als 1. Offizier Capitän-Lieutenant v. Levetzow, als Navigations-Offizier Capitän-Lieutenant Evert, als Wachoffizier Lieutenant z. S. Adelung und Unter-Lieutenant z. S. Gygas. Die Ernennung der Commandanten ist noch nicht erfolgt.

* * *

* **Die Begründung von Volksbibliotheken** nimmt in Deutschland gegenwärtig einen sehr guten Fortgang. Eine Reihe von größeren Städten hat im laufenden Jahre Lesehallen errichtet und die bestehenden Volksbibliotheken vermehrt und erweitert, z. B. Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Kassel, Mainz, Mannheim, Wiesbaden. Aber auch in kleineren Orten ist das Interesse für die Begründung von Lesestätten sehr lebhaft. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, ärmere Vereine und Gemeinden bei Bibliotheksbegründungen durch unentgeltliche Hergabe eines Grundstocks von 50—100 Bänden zu unterstützen. Sie hat seit dem 1. Januar dieses Jahres 48 Bibliotheken mit 2530 Bänden neu begründet und 78 bereits bestehende Bibliotheken durch Zuwendungen von 2207 Bänden und Heften unterstützt, insgesammt also in den verflossenen 8 Monaten 4737 Bände und Hefte dem Lesebedürfniß dienstbar gemacht. Die meisten dieser Bibliotheken befinden sich auf dem flachen Lande. Zur Zeit liegen der Gesellschaft noch 48 unerledigte Gesuche um Bibliotheksbegründungen vor. Sie wendet sich deswegen wiederum an weitere Kreise mit der Bitte um Zuwendung von Geld und Büchern, die für diesen Zweck geeignet sind. Das Bureau der Gesellschaft befindet sich in Berlin NW., Lübecker Straße Nr. 6.

* * *

* **Brückensperre.** Behufs Montage der Schwenkbalken für die Stromüberführung der elektrischen Straßenbahn wird die Thornsche Brücke in den Nächten von Dienstag, den 1., zu Mittwoch, den 2., und von Mittwoch, den 2., zu Donnerstag, den 3. September, in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens für den Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt werden.

* * *

* **Gelehrtenbesuch.** Die morgen auch in Danzig zu erwartenden **Gäste vom archäologischen Congreß in Riga** sind am Sonnabend in Königsberg eingetroffen. Abends 8 Uhr mit dem von der russischen Grenze eintreffenden Zuge der Ostbahn kamen etwa 50 Gelehrte dort an, um den archäologischen Sammlungen und Denkmälern ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Unter den auswärtigen Forschern, denen Prof. Dr. Bezzenberger bis nach Eydtkuhnen entgegengereist war, befand sich auch die Präsidentin des Rigaer Congresses, die Fürstin Uwarow mit zwei Töchtern. Der gestrige Sonntag und der heutige Montag sind Königsberg und Umgegend gewidmet. Morgen Vormittag gegen 11$\frac{1}{2}$ Uhr treffen die nordischen Gäste in Marienburg ein, wo zur Schloßbesichtigung ein 4$\frac{1}{2}$stündiger Aufenthalt genommen wird. Dann erfolgt die Weiterfahrt nach Danzig mit dem um 5.33 Abends hier eintreffenden Zuge. Ein Theil der Gäste ist von angesehenen Bürgern der Stadt gebeten, in ihren Hause abzusteigen. Die Präsidentin der kaiserl. Archäologischen Gesellschaft in Moskau, Gräfin Uwarock, deren vor längerer Zeit verstorbener Gemahl die Archäologen-Congresse s. Z. ins Leben gerufen hat, wird einer Einladung des Wirkl. Staatsraths, Herrn Baron v. Wrangel, folgend, im russischen Generalconsulat Wohnung nehmen. Zu Ehren der Gäste findet morgen 8 Uhr ein **Theeabend im Artushofe** statt. Das aus verschiedenen Berufskreisen gebildete Comité bittet um zahlreiche Betheiligung, namentlich auch seitens der Damen. Eine Liste zum Einzeichnen liegt in der Conditorei von Grentzenberg aus.

* * *

* **Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Der hiesigen Bezirksverwaltung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist heute das nachstehende Schreiben des Gesellschafts-Vorstandes zu Bremen zugegangen:

„In Betreff der Zinsen der Stiftung „Preis Emile Robin“, welche bekanntlich alljährlich in Höhe von 400 Mk. demjenigen deutschen Capitän in transatlantischer Fahrt als Ehrengabe auszuzahlen sind, welcher während des letzten Jahres die Mannschaft eines Schiffes irgend einer Nationalität aus Lebensgefahr gerettet hat, gestatten wir uns die Bitte an Sie zu richten, uns die Ihnen bekannt gewordenen, für diese Ehrengabe in Betracht kommenden Rettungsfälle aus der Zeit vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1896 gefälligst mittheilen und uns die bezüglichen Berichte bis zum 15. September einsenden zu wollen.“

Anträge werden auf dem Bureau der Bezirks-Verwaltung (Langenmarkt 45) bis incl. 10. September entgegengenommen.

* * *

* **Zum Provinzial-Gängerfest.** Der Vorstand des Preußischen Provinzial-Sängerbundes, der bekanntlich z. Zt. in Danzig sich befindet, hat dieser Tage über das im Juli nächsten Jahres in Elbing zu feiernde Provinzial-Sängerfest vorbereitende Beschlüsse gefaßt. Demgemäß werden nunmehr alle Vorarbeiten für das Fest in Elbing eingeleitet und die Aufstellung des Musik-Programms vorbereitet werden.

* * *

* **Eisenbahnbesteuerung.** Gemäß § 46 des Communalabgabengesetzes ist das im laufenden Steuerjahr communalabgabepflichtige Reineinkommen aus dem Betriebsjahr 1895 bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn auf 930 900 Mk., bei der ostpr. Südbahn auf 1 080 000 Mk. festgestellt worden.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Trotz des gestrigen schönen Wetters hat sich der Sonntagsverkehr am gestrigen Tage in bescheideneren Grenzen gehalten, als an den letzten Sonntagen. Im ganzen wurden **verkauft 10 349 Fahrkarten,** von denen auf Danzig Hohethor 6244, auf Langfuhr 1130, Oliva 726, Zoppot 1086, Neuschottland 293, Brösen 263 und Neufahrwasser 607 entfallen.

* * *

* **Elektrische Straßenbahn.** Zusätzlich zu unserer Mittheilung in Nr. 204 dieser Zeitung heben wir aus der neuen Polizeiverordnung für den Betrieb der hiesigen elektrischen Straßenbahn noch folgende allgemein wichtige Punkte hervor: Die Beseitigung des Schnees von den Geleisen der Straßenbahn hat bisher, besonders in schneereichen Wintern, fortgesetzt zu Streitigkeiten zwischen der Direction der Straßenbahn und den Eigenthümern der anliegenden Häuser geführt. In der neuen Verordnung ist nun bestimmt, daß die Unternehmerin des Straßenbahnbetriebes die Bahnlinie von Schmutz, Schnee und Eis freizuhalten hat und daß die Ablagerung des von den Geleisen entfernten Schnees auf nebenliegendem Straßengelände bis zur Abfuhr gestattet ist. Die Abfuhr muß jedoch thunlichst im Anschluß an die Reinigung, soweit die Beseitigung im öffentlichen Verkehrsinteresse erforderlich ist, erfolgen. Den Grundstückseigenthümern bezw. den von ihnen mit der Straßenreinigung beauftragten Personen ist das Abwerfen und die Anhäufung von Straßenkehricht, Eis, Schnee und dergl. auf dem Bahnkörper oder in einer Entfernung von weniger als einem Meter von demselben verboten. Ferner dürfen auf dem Bahnkörper und in derselben Entfernung Gegenstände nicht geladen oder gelagert, überhaupt durch Auf- und Abladen von Gütern, Niederlegung und Aufstellung von Baugeräthen, Baumaterialien, Kohlen 2c. der Betrieb der Straßenbahn nicht gehindert werden.

* * *

**B. Jubiläum.** Gestern feierte Herr Kaufmann H. v. Kolkow sein 40jähriges Jubiläum als Mitglied des hiesigen Männergesang-Vereins „Sängerbund“. Zu diesem Tage hatte der genannte Verein sich in voller Stärke versammelt, um den vor zwei Jahren zu seinem Ehrenmitgliede ernannten Herrn mit einem gesanglichen Morgengruß zu erfreuen. Nach demselben hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Komosinski, eine Ansprache, in der er der Verdienste desselben gedachte. 1856, nach vierjährigem Bestehen des Vereins, in der damaligen Blüthezeit desselben eingetreten, hat derselbe ununterbrochen dem Verein angehört und ungeachtet der darauf rapide zurückgehenden Mitgliederzahl seine ganze Kraft eingesetzt, um den Verein wieder zu der heutigen Höhe zu bringen. Von Seiten der Mitglieder wurde dem Jubilar zu diesem Tage ein massiver silberner Humpen mit entsprechender Widmung dedicirt, und der Vorstand des Vereins überreichte außerdem durch den zweiten Vorsitzenden Herrn Saage eine photographische Aufnahme der Mitglieder. Ein geselliges Beisammensein hielt die Mitglieder noch einige Zeit beisammen.

* * *

* **Der Danziger Radfahrer-Club von 1885** hielt gestern, wie bereits mitgetheilt, auf der Strecke Nenkau, Seefeld, Lusin, Neustadt, Sagorsch, Zoppot sein 100 Kilometer-Vorgabe-Rennen ab. Trotz des ungemein starken Gegenwindes wurden zufriedenstellende Zeiten erzielt, welche jedoch geheim gehalten und erst nach dem 100 Kilometer-Mannschafts-Rennen in Marienwerder mitgetheilt werden sollen. Es errang den 1. Preis (prachtvoller Pokal, Stiftung der Club-Damen) Herr Freitag, den 2. Preis (silbernes Service) Herr Löwenthal, den 3. Preis (Album) Herr Piltz und den 4. Preis (Perspectiv) Herr Bolz. — Die Preise sind im Schaufenster der Firma M. Arndt u. Co. (Langenmarkt) zur Ansicht ausgestellt. — Nach Beendigung des Rennens vereinigten sich die Mitglieder und Gönner des Danziger Radfahrer-Clubs mit ihren Damen zwanglos im Strand-Hotel, woselbst von dem Vorsitzenden Herrn Kling die Prämiirung vorgenommen wurde. Herr Bolz dankte im Namen der Sieger für die so überaus reichen Preise und es wurde dann speciell den Damen ein kräftiges „All Heil“ dargebracht.

* * *

* **Sedanfestlichkeiten.** Die hiesige Gewehrfabrik begeht die Feier des Sedantages im Parke von Kleinhammer mit festlichen Veranstaltungen.

Eine Sedan-Vorfeier beging gestern die Schuhmacher-Gesellenbrüderschaft im Etablissement des Herrn Steppuhn in Schidlitz in gelungener Weise. Abends brannte Herr Pyrotechniker Kling im Garten ein großes Feuerwerk ab.

* * *

* **Ertrunken.** Der Friseurgehilfe Karl Dittmann badete gestern Nachmittag bei lebhaft bewegter See im Ostseebad Heubude; er schwamm dabei zu weit in die See hinein und ertrank. Die Leiche war bis gestern Abend noch nicht gefunden worden.

Auch in Zoppot gerieth gestern Nachmittag ein Fleischergeselle, der dort im Freibade ein Bad nahm und sich zu weit in die stark bewegte See hinaus wagte, in schwere Gefahr. Er wurde, schon erstarrt, an's Land gebracht, wo man mit Eifer Wiederbelebungsversuche vornahm.

* * *

* **Leichenfund.** Gestern Nachmittag wurde auf dem Ravelin zwischen dem Petershager und Leegethor die Leiche eines etwa 26jährigen Mädchens aufgefunden und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Die Kleider des jungen Mädchens waren vollständig naß und da dasselbe in unmittelbarer Nähe des Wassers lag, ist anzunehmen, daß dasselbe ertrunken und von unbekannter Seite an's Land gezogen ist.

* * *

* **Section.** Heute Nachmittag fand im gerichtlichen Secirhause auf der Schießstange die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Section der Leiche des kürzlich durch einen Messerstich in die Schläfe getödteten Arbeiters Marquardt aus Schellingsfelde statt.

* * *

* **Standesamtliches.** Im Monat August sind beim hiesigen Standesamte registrirt worden: 324 Geburten, 293 Todesfälle und 52 Eheschließungen. In den ersten acht Monaten sind überhaupt 2759 Geburten, 1949 Todesfälle und 655 Eheschließungen eingetragen.

* * *

* **Kinder- und Waisenhaus.** Mittwoch, den 2. September, machen die Zöglinge des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken am Nachmittage einen Ausflug nach Freudenthal, um dort das Sedanfest mit Gesängen und Spielen zu feiern.

* * *

* **Schlägereien.** Am Krahnthor kam es gestern Abend gegen 10 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Fleischern, die aus Heubude kamen, und hiesigen Arbeitern, die ein Mädchen belästigten und von den Fleischern zur Rede gestellt wurden. Der Arbeiter Hermann Gelke erhielt hierbei vier Messerstiche, welche wegen des starken Blutverlustes seine sofortige Ueberführung in das Stadtlazareth in der Sandgrube nöthig machten. Am Orte der That versuchten sich die Theilnehmer zu zerstreuen; einige entkamen auch unerkannt, doch gelang es den herbeigeholten Polizeibeamten, den Arbeiter Rudolf P. festzunehmen. Ein anderer Theilnehmer, der vermuthlich das Messer gebraucht hat, der Fleischer Fritz K., lief in das Haus Johannisgasse Nr. 63, wo man ihn auf dem Boden versteckt fand und der Polizei übergab.

Größere Ausdehnung nahm eine Prügelei an, die Abends auf dem 2. Damm entstand. Hier konnte von allen Theilnehmern nur der Arbeiter Emil Sch. festgenommen werden, der sich eines sog. Todtschlägers sehr nachdrücklich bedient hatte. An dem Orte der Schlägerei fand man auch ein offenes Messer, zu dessen Benutzung es aber noch nicht gekommen war.

* * *

* **Eine schwere Verletzung mit nachfolgendem Tode** hat am 23. d. M. in Letzkau der daselbst wohnhafte Arbeiter Peter Schulz erlitten. Derselbe war mit mehreren anderen Arbeitern in Streit gerathen; einer von diesen versetzte ihm nun einen wuchtigen Hieb mit der scharfen Kante eines Spatens über den Kopf. Obgleich die Verletzung bis in's Gehirn hineingedrungen war, ging Sch. ruhig nach Hause; am nächsten Tage, Montag früh, ging er nach Gr. Zünder zum Arzt, widersetzte sich demselben aber dermaßen, daß es nicht möglich war, einen Verband anzulegen, und ging wieder nach Hause. Am Donnerstag, den 27. d. M., ging Sch. noch einmal zum Arzt und ließ sich einen Verband anlegen und erst am Sonnabend wurde er nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er bereits am nächsten Tage starb.

* * *

* **Aus dem Fenster gestürzt.** In dem Hinterhause des Grundstücks Kaninchenberg Nr. 9 stürzte am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr aus dem Treppenfenster des dritten Stocks ein dreijähriges Kind auf den gepflasterten Hof, als es beim Spielen am Fenster herum geklettert war. Besinnungslos wurde das Kind in die elterliche Wohnung gebracht; äußerlich hatte es keine Verletzungen, doch scheint es inneren Schaden genommen zu haben.

* * *

* **Verlust.** Am Donnerstag theilten wir mit, daß Herrn Handschuhfabrikanten K. bei einer Begrüßungsfeier eine Uhr nebst Kette im Werthe von 500 Mk. abhanden gekommen sei. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Uhr sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Indem wir dies bemerken, fügen wir hinzu, daß Herr Julius Kaufmann, wie dies irrthümlich angenommen zu sein scheint, nicht von dem Verlust betroffen worden ist, überhaupt der Sache ganz fern steht.

* * *

* **Beim Einbruch ertappt.** Gestern Vormittag wurde der Maurergeselle Heinrich Sch. dabei abgefaßt, als er mit einem Dietrich die Ladenthüre zu dem Geschäft des Herrn Kürschnermeisters Briege in der Heil. Geistgasse zu öffnen versuchte. In seinem Besitze fand man noch ein Bündel anderer Dietriche. Sch. wurde heute in das Centralgefängniß gebracht.

* * *

* **Entsprungen.** In der vergangenen Nacht ist zwei Gefangenen aus dem hiesigen Centralgefängniß ein verwegener Fluchtversuch gelungen. Der Arbeiter Johann Nikelski, der vor einiger Zeit den Schutzmann Mumm mit einem Messer schwer verletzte, so daß der Beamte erst jetzt wieder hergestellt worden ist, sah seiner Aburtheilung entgegen und befand sich mit dem Arbeiter Johann Krause in einer Zelle. Mittels Durchfeilen der Gitter haben beide ihre Flucht bewerkstelligen können und sind ungesehen durch die anliegenden Gärten entkommen.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Drehergasse Nr. 17 gerufen, um einen geringfügigen Schornsteinbrand zu beseitigen, was ihr sehr bald gelang.

* * *

**Polizeibericht für den 30. und 31. August.** Verhaftet: 20 Personen, darunter: 2 Personen wegen schweren Diebstahls, 4 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Trunkenheit, 8 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Militärdienst-Auszeichnung, 1 Schlüssel, 1 Krankenkassenbuch auf den Namen Bernhard Klawikowski, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; eine kleine silberne Damen-Remontoiruhr, abzuholen von Frau Rentiere Reichert, Hirschgasse Nr. 7. — Verloren: 1 Packet, enthaltend 2 Päckchen Stecknadeln, 1 Päckchen Schürzenband und 1 Pferde-Kardätsche, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

w. **Elbing**, 30. Aug. Die hiesigen **Lehrer** wandten sich kürzlich an den Cultusminister wegen Bewilligung eines **Wohnungsgeldes.** Die Bittsteller sind jetzt im Auftrage des Cultusministers durch die Regierung zu Danzig **abschlägig** beschieden worden unter Hinweis auf die demnächst zu erwartende Vorlegung des Lehrerbesoldungsgesetzes und die vor einem Jahre erfolgte Gehaltsaufbesserung.

□ **Thorn,** 30. Aug. Wie gemeldet, hat der Landwirthschaftsminister bei der westpreußischen Landwirthschaftskammer angefragt, ob bei einem **Verbote der Einfuhr ausländischer Gänse** eine erhebliche Steigerung der inländischen Aufzucht zu erwarten sei. Ein solches Verbot würde in Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien zahlreiche Familien wirthschaftlich ruiniren. Denn in jeder dieser vier Provinzen leben Hunderte von Familien im Grenzgebiete von der Gänseeinfuhr. Es giebt Grenzstationen, wo an einem einzigen Tage 20 000 bis 25 000 Gänse eingeführt werden. Der Verdienst in diesem Erwerbszweige ist jetzt ohnehin ein sehr geringer.

Tilsit, 28. Aug. **Auf der Tilsit-Insterburger Strecke** zwischen Szillen und Grünheide wurde der Hilfsbahnwärter Thalmann **vom Zuge überfahren.** Der Kopf, der linke Arm und das linke Bein wurden abgefahren.

## Vermischtes.

### Das Unglück auf dem Lechfelde.

Zu dem militärischen Unglücksfall auf dem Lechfelde wird der „Nationalztg.“ mitgetheilt, daß ein Verschulden auf keiner Seite vorliegt. Das betreffende Geschütz war mit einer Sprenggranate fertig geladen und das Rohr noch horizontal gekurbelt. Nun muß der Kanonier, der die Zündschraube mit einem Schlüssel einzuschrauben hat, abgeglitten sein und dabei an dem Reiberdraht mit dem Schlüssel so gerissen haben, daß die Zündladung sich entzündete. Darauf ist der Schuß ganz normal losgegangen und das Geschoß in die Brustwehr gedrungen und crepirt, wobei die Geschützbedienung durch rückwärts schlagende Sprengtheile umgerissen wurde. — Der eine Kanonier ist durch ein Sprengstück gerade in die Stirn getroffen und nach wenigen Minuten verschieden, die anderen drei Kanoniere, sowie den Geschützführer, den Einjährig-Freiwilligen Buck, hofft man jetzt am Leben zu erhalten, obwohl alle sehr schwere Verletzungen erlitten haben.

### Kleine Mittheilungen.

* **Die „höhere Tochter“** ist doch kein leerer Wahn — wir meinen damit natürlich die bekannte Gestalt in den Witzblättern. Wie man den „M. N. N.“ aus Nordhausen berichtet, hat nämlich die mit „wahlfreien Cursen“ eingerichtete Selecta der dortigen höheren Töchterschule dem jugendlichen Liebhaber des Sommertheaters zu seinem Ehrenabend einen Lorbeerkranz und für seinen Hund eine materielle Gabe: eine große schweinerne Wurst mit dichterischer Widmung gestiftet. Alle Achtung vor dieser Kunstbegeisterung!

* **Ein Muskateller Weinstock mit Tausend Trauben** ist in Mülhausen zu sehen. Die Rebe ist schon alt, denn als der jetzige Besitzer vor 14 Jahren das Haus kaufte, fand er sie schon vor und sie war auch damals schon nicht jung. Vermuthlich steht sie etwa 50 Jahre. Die Rebe steht neben dem kleinen Graben, durch welchen das Abwasser der Küche fließt, das mag dem Stocke, der sich nach beiden Seiten weit ausdehnt und dessen eine Seite eine Laube bildet, Leben und Saft geben. Eine etwa 4 Meter lange Ranke führt von der Laube zu einem Lindenbaum. Drei Stützen hat man darunter gestellt, damit die Ranke unter der Last der Trauben nicht zusammenbreche. In der Linde hängen noch Trauben von den Zweigen herab, als ob sie auf dem Lindenbaum gewachsen wären.

* **Emile Zola, der mit allem, was er schreibt,** außerordentliches Glück hat, hat soeben wieder einen „Haupttreffer“ erzielt. Sein neuestes Buch, „Rome“, ist durch einen Beschluß des heiligen Stuhles auf den „Index“ gesetzt worden. Eine wirksamere Reclame, sowohl für den französischen, wie auch ganz besonders für den italienischen Büchermarkt, konnte dem Schriftsteller gar nicht gemacht werden; dieser ist nun sicher, für sein „Rome“ ungeheuern Absatz zu finden.

* **Die Sauregurkenzeit** dauert heuer ungewöhnlich lang. Erst unlängst wurde in Dingsda eine leibhaftige Ente mit vier Beinen ausgebrütet, und dieser Tage berichteten die „Plzensky Listy“: „In der Mühle des Herrn Floßmann in Koterow legte dieser Tage angeblich eine Henne aus der Spielart der sogenannten Gold-Paduaner ein Ei in gewöhnlicher Größe, auf dessen Schale sich zur Verwunderung der Frau Müllerin die Runen und Risse in Form eines vollkommen ausgebildeten Zifferblattes bildeten. Die Eintheilung der Stunden ist ganz deutlich wahrzunehmen und die römischen Ziffern genau zu erkennen. Das merkwürdige Ei erregte die Bewunderung aller Nachbarn.“ — Selbstverständlich!

**Berlin,** 30. Aug. Heute früh gegen 3$\frac{1}{4}$ Uhr versuchte der in der Bernauerstraße bei den Eltern wohnhafte, 26 Jahre alte Schneider Paul **Wilhelm** seine in der Schönholzerstraße Nr. 14 wohnende **Braut,** die 24jährige Schneiderin Amalie Matkau, auf der Treppe mittels eines neuen, offenbar zu diesem Zwecke gekauften Schustermessers durch einen Stich in den Hals **zu tödten.** Der Thäter ergriff die Flucht, wurde aber bald in der Strelitzerstraße ergriffen. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt und befindet sich im Lazarus-Krankenhause. Der Thäter ist wegen versuchten Todtschlags bereits vorbestraft. Er scheint die That aus Eifersucht begangen zu haben.

Berlin, 29. Aug. Der anatomische Präparator Wickersheimer ist gestern gestorben. Wickersheimer hat sich durch die nach ihm benannte Flüssigkeit, welche vornehmlich zur Conservirung von Leichen diente und welche er selber zusammengestellt hatte, einen bekannten Namen erworben.

## Standesamt vom 31. August.

**Geburten:** Ober-Post-Assistent Wilhelm Kallweit, S. — Arbeiter Franz Grzechkowitz, S. — Schmiedemeister Gustav Hinz, T. — Seilergef. Karl Wiszniarski, T. — Arbeiter Josef Walenciak, T. — Schiffseigner Anton Schmidt, T. — Schlossergeselle Gustav Scherpinski, T. — Schneidermeister Rudolf Sechting, T. — Königl. Schutzmann Hermann Bogdahn, S. — Stations-Schreiber Johann Erdmann, T. — Tischlergeselle Wilhelm Wachs, S. — Büreaugehilfe Paul Köhler, S. — Arbeiter Leopold Widder, S. — Unehel.: 1 S.

**Aufgebote:** Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 59 Friedrich Carl Giebe zu Danzig und Benina Maria Catharina Seemann zu Dorschen. — Prakt. Arzt Dr. med. Richard Louis Carl Müller zu Grabow a. d. Oder und Anna Laurette Künstler zu Greifswald. — Kaufmann Adolph Driedger und Johanna Zabe, beide hier. — Locomotivführer August Sielaff und Caroline Schischke, geb. Schmude, beide hier. — Malermeister Rudolph Szafryn und Wilhelmine Sand, beide hier. — Heizer Georg Schuster und Valesca Kopanski, beide hier. — Schneidergeselle Joseph Kwiatkowski und Albertine Silberbach, geb. Zielke, beide hier. — Bäckergeselle August Rompczik und Louise Dettlaff hier. — Grundirer Johann Klamann in Czersk und Margarethe Schuricht hier.

**Heirathen:** Agent Karl Ferdinand Möhlke und Maria Louise Güthler, geb. Plöhn, beide hier. — Fabrikant Wilhelm Albert Zimmermann zu Kettwig a./Ruhr und Bertha Alice Beckert hier. — Former Karl Friedrich Wilhelm Schuster und Anna Julianna Jarczynski. — Dienstmann Albert Simon Eisenbach und Anna Marie Helene Kowalkowska.

**Todesfälle:** T. d. Arbeiters Julius Gemerau, 2 M. — Frau Justine Emilie Manthei, geb. Knetter, 61 J. — S. d. Arbeiters August Klatzeminski, 1 J. — S. d. Arbeiters Hermann Beck, 3 M. — Frau Amalie Klein, geb. Dudeck, 65 J. — Kaufmann Johann Henry Wendt, 36 J. — Rentier Rudolf Pätz, 70 J. — Stauermeister August Fritz, 46 J. — Armen-Pflegling Julius Meller, 79 J. — Arbeiter Peter Schulz, 45 J. — S. d. Arbeiters Thomas Kleszczynski, 1 J. — S. d. Arbeiters Theodor Kalettka, 2 J. 6 M. — Zimmergeselle Friedrich Jacob Schmiede, 63 J.

## Danziger Börse vom 31. August.

**Weizen** loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 725—820 Gr. | 145—150 M Br. | 104—143 M bez. |
| hochbunt | 725—820 Gr. | 114—150 M Br. | |
| hellbunt | 725—820 Gr. | 113—148 M Br. | |
| bunt | 740—799 Gr. | 111—147 M Br. | |
| roth | 740—820 Gr. | 107—147 M Br. | |
| ordinär | 704—760 Gr. | 98—143 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 139 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 139 M bez., transit 107 M Br., 106 M Gd., per Okt.-Nov. zum freien Verkehr 139 M bez., transit 107 M Br., 106 M Gd., per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 139 M bez., transit 107 M Br., 106 M Gd., per Dezbr. transit 107 M Br., 106½ M Gd.

**Roggen** loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 102—105 M bez., transit 69 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 105 M, unterp. 71 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktbr. inländisch 103 M bez., unterpolnisch 71½ M bez., per Oktbr.-Nov. inländ. 104½ M bez., unterpoln. 73 M Br., 72½ M Gd., per November-Dezember inländisch 106 M bez., unterp. 74 M bez., per Dezbr. inländ. 107 M bez., unterpoln. 75 M bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. große 635 Gr. 123 M bez., russ. 662—721 Gr. 90—94 M bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 108—115 M bez.

**Rübsen** unverändert.

**Raps** per Tonne von 1000 Kgr. russ. Winter- 174—180 M bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,25 M bez., Roggen- 3,47½—3,60 M bez.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser, 29. August. Wind: ND.**

**Angekommen:** Emily Rickert, Gerowski, Warnemünde, leer. — Industrie, Leerhoff, Emden, Kohlen. — Mlawka (SD.), Hoppe, Middlesbro, Roheisen. — Freia, Larsen, Ueckermünde, Mauersteine.

**Gesegelt:** Ella (SD.), Hansen, Hartlepool, Holz. — Granit (SD.), Lönnfors, Helsingfors, Mehl. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam, Güter. — Galea (SD.), Larrea, Sundsvall, leer. — Familiens Minde, Jensen, Korsoer, Oelkuchen. — Toledo (SD.), Wilson, Riga, leer. — Ursula (SD.), Lemke, Antwerpen, Güter und Holz. — Anna (SD.), Edgreen, Kjöge, Holz.

**30. August. Wind: S.**

**Gesegelt:** Jenny (SD.), Holm, London, Güter. — Hungarion (SD.), Lawson, Hernösand, leer. — Ulfasa (SD.), Magnusson, Randers, Holz. — Bertha, Borgwardt, Aalborg, Zucker. — Archimedes (SD.), Marckwardt, Lübeck, Güter.

**Angekommen:** Hermanus, Jüngerhans, Emden, Kohlen. — Flora (SS.), Hulshoff, Königsberg, Theilladung Güter. — Pernambuco (SD.), Pettersson, Blyth, Kohlen. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Lizzie (SD.), Bubb, Middlesbro, Roheisen. — Maria, Behrens, Bremen, Petroleum. — Millicent (SD.), Irvine, Newcastle, Kohlen. — Archimedes (SD.), Marckwardt, Königsberg, Güter (nach Lübeck bestimmt).

**Retournirt:** SD. Ernst, Haye, mit gebrochener Welle im Schlepptau des Dampfers „Archimedes“.

**31. August. Wind: OSO.**

**Angekommen:** Charkow (SD.), Nielsen, Kopenhagen, Güter. — Petrine, Jensen, Rotterdam, Kohlen. — Libau (SD.), Kaas, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

**Gesegelt:** Klasina Tonkens, Puister, Svendborg, Getreide. — Calypso, Carlsen, Hernösand, Ballast. — Anna, Neitzke, Kolberg, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.



## Bekanntmachung.

Für die Herstellung einer Grenzmauer an der Schule im Schwarzen Meer in Danzig sollen nachstehende Arbeiten bezw. Lieferungen öffentlich verdungen werden.

Loos I Erd- und Maurerarbeiten,
" II Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Die Bedingungen, Verdingungsanschläge und Zeichnungen liegen im Baubureau — Rathhaus — zur Einsicht aus und können erstere gegen Erstattung der Schreibgebühr von

1,50 M für Loos I,
1,00 M für Loos II,

die Zeichnungen zu Loos I und II mit 0,80 M daselbst bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

**Dienstag, den 1. September d. Js.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im Baubureau des Rathhauses einzureichen. Zu der angegebenen Zeit findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter statt.

Danzig, den 18. August 1896. (15202

**Die Stadtbaudeputation.**



## Landwohnung.

Nachdem ich das Restgut **Schönhoff** bei **Schönfließ** (Westpr.) von der Landbank-Berlin gekauft, beabsichtige ich das niedliche massive Wohnhaus, bestehend aus 4 Zimmern, Souterrain, Küche und Keller, einem kleinen reizenden Garten, Fischerei, Krebserei, Jagd, 2 Minuten vom Hofe der prachtvollste Buchenwald, direct an der Chaussee Danzig-Berent gelegen, Fluß dicht am Gehöft, großer See 2 Kilometer entfernt, Verpflegung direct oder indirect, Bedienung, an ein solides Ehepaar, Pensionäre 2c. für 600 M pro Jahr zu vermiethen. Reflectanten bitte entweder Bahnhof **Groß Liniewo** oder **Kahlbude** von mir telegraphisch Abholung zu ersuchen behufs Besichtigung. Telegr.-Station **Neukrug Westpr.**

August Krüger,
Landwirth.

17584)



## Sehr günstige

# Rentengutskäufe.

**Die Landbank zu Berlin,** Behrenstraße Nr. 43/44, hat im Kreise Berent Westpr., unweit Danzig, zu Colonisationszwecken die

## Rittergüter Gr. Klinsch, Elsenthal und Strippau,

ca. 8500 Morgen guten Boden mit sehr vielen Wiesen, Torf und vielen Gebäuden, auch See und Wald gekauft.

Ich bin beauftragt, diese Güter an **deutsche Ansiedler** theils **freihändig,** theils **zu Rentengütern in beliebiger Größe sehr preiswerth** mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Die Lage ist überall gut. — Die Güter werden sämmtlich von Chausseen durchschnitten, haben evangelische Schulen und Ziegeleien am Orte.

Gr. Klinsch, eine Meile von Stadt Berent, hat auch noch Bahnhof und Post.

Es werden auch **Vorwerke** mit **Inventar** und **Saaten** in Größe von einigen Hundert Morgen abgegeben.

**Zum Umzuge evtl. Bauten und Saatbestellung wird Hilfe geleistet.**

**Abschlüsse können durch mich, auch durch die betreffenden Gutsverwaltungen erfolgen.** (17801

**J. B. Caspary**
**in Berent Westpr.**

# Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier“** ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier“** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

### Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
" " 89 } " " A. Kurowski.
" " 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm " 9 " " Lippke.
3. Damm " 7 " " W. Machwitz.
Heil. Geistgasse " 47 " " Rudolf Dentler.
" " " 131 " " Max Lindenblatt.
Holzmarkt " 27 " " H. Mansky.
Hundegasse " 80 " " Gust. Jäschke.
Junkergasse " 2 " " Richard Utz.
Kohlenmarkt " 30 " " Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

### Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
" " " 85 " " G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 " " Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 " " J. Zindel.
Fischmarkt " 45 " " Julius Dentler.
Gr. Gasse " 3b " " Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 " " Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 " " A. Winkelhausen.
" " " 67 " " F. Pawlowski.
Knüppelgasse " 2 " " C. Raddatz.
Paradiesgasse " 14 " " Alb. Wolff.
Pfefferstadt " 37 " " Rud. Beier.
Rammbaum " 8 " " P. Schlien.
Ritterthor " " George Gronau.
Schüsseldamm " 30 " " Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
" " 56 " " Dyck.
Seigen, Hohe " 27 " " F. H. Wolff.
Tischlergasse " 23 " " Bruno Ediger.
Tobiasgasse " 25 " " J. Koslowsky.

### Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
" " 87 " " Albert Herrmann.
Holzgasse " 22 " " Czerlinski.
Lastadie " 15 " " J. Fiebig.
Mottlauergasse " 7 " " B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl " 48 " " Jul. Kopper.
Poggenpfuhl " 32 " Frau F. Fabricius.

### Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

### Niederstadt.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten " 8 " " P. Pawlowski.
" " 58 " " F. Lilienthal.
" " 92 " " Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
" " 1/2 " " Zimowski.

### Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth " 3 " " R. Dingler.
" " 8 " " Louis Groß.
" " 15a " " F. Pawlowski.
Kaninchenberg " 13a " " Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 " " F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 " " C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

### Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
" " 59 " " Georg Metzing.
" " 66 " " W. Machwitz.
" " 78 " " R. Zielke.
Brunshöferweg " " W. Machwitz.

### Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

### Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
" " 78a " " Friedr. Zielke.
" " 50 " " G. Claassen.
Schlapke " 957 " " Berg.
Emaus " 24 " Frau A. Muthreich.

### Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße " Frau A. Linde.
Marktplatz " Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 " " Georg Biber.

### Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

### Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
" " " 47 " " Otto Kreft.
Pommersche " " 2 " " Paul Senff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
" " 40 " Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
" " 23 " " J. Glaeske.

**Expedition des „Danziger Courier“.**
Ketterhagergasse Nr. 4.



Meinem lieben Sohne
**Franz Labuda**
zum Wiegenfeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.